Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 2.

Hirschberg, Donnerstag den 13. Januar 1831.

Lied der treuen Preußen in dieser bewegten Zeit.

Mel. Freude, schöner Götterfunken ꝛc.

Unser guter König lebe,
Friedrich Wilhelm lebe hoch!
Und vor uns'rer Treue bebe,
Wer den Eid der Treue log!
Friedrich Wilhelm, der Gerechte,
Wahrhaft fromm vor Gott dem Herrn,
Sproß vom edelsten Geschlechte,
Sey und bleib' uns heil'ger Stern!

Chor: Gott sey Dank für solchen Fürsten
In der vielbewegten Zeit,
Wo nach Raub die Frevler dürsten,
Schauerlich durch Sünd' entweiht!

Fluch und Abscheu jeder Rotte,
Die des Landes Frieden stört,
Fern von ihrem Herrn und Gotte,
Nur des Wahnsinns Stimme hört!
Fluch und Abscheu dem Empörer,
Der bethört des Herrn vergißt,
Und des Bürgerwohls Zerstörer
Mit verruchter Seele ist.

Chor: Wehe dem Empörer, wehe!
Gott ist heilig und gerecht,
Und der Richter in der Höhe
Straft im Grimm den Sündenknecht.

„Fürchtet Gott und ehrt den König!"
Sey uns Wahlspruch für und für.
Fluch dem Aufruhr grausentönig,
Fluch der ungebund'nen Gier!
Fürchtet Gott, getreue Preußen,
Ehrt den König, sein Geschenk!
Wer mag solch ein Herz zerreißen,
Des Gerichts nicht eingedenk!

Chor: Wie uns unser König liebet,
Also liebt ihn auch sein Land.
Wer Verrath und Treubruch übet,
Sey aus unsern Reih'n verbannt!

Rastlos ist sein treues Walten,
Mild und fromm sein Vaterblick;
Mög' ihn Gott uns lang' erhalten
Durch sein gnädiges Geschick!
Mit dem vollesten Vertrauen
Blickt sein ganzes Volk auf ihn,
Dank ertönt in allen Gauen,
Die durch ihn so freudig blüh'n.

Chor: Dankt dem Herrn, ihr Preußen alle,
Dankt gerührt und bleibt getreu!
Keiner wanke, Keiner falle,
Jeder steh' dem Rechte bei!

Heil'gem Rechte und Gesetze
Leih'n wir freudig unsern Arm,
Daß sie straflos nie verletze
Ein bethörter roher Schwarm,

Weihen Gut und Blut und Leben
Unserm Fürsten, unserm Land,
Eine Wehr verruchtem Streben,
Das von Gott sich abgewandt.

Chor: Ja, wir bleiben treue Preußen,
Sünd'ger Undank soll uns nie
Von dem treuen Herzen reißen,
Das uns Gottes Huld verlieh!

Mög' uns Gott noch lange gönnen
Dieses treue Königsherz!
Mög' ihn nie sein Volk verkennen,
Keiner ihm bereiten Schmerz!
Mög' ihm uns're Treue lohnen,
Treue Sorg' und Vatersinn,
Recht und Fried' im Lande wohnen,
Bis zur fernsten Zukunft hin!

Chor: Ehre sey Gott in der Höhe,
Fried' im Lande immerdar!
Wehe seinen Störern, Wehe
Jeder ungerechten Schaar!

(Aus dem Rheinisch-Westphälischen Anzeiger.)

Der Räuberhauptmann.

Der ruhmvolle Kalif von Bagdad, Harun Alraschid, sah an dem Feste Haraphat die Veziere, die Großen, den Adel, und selbst nicht wenige der Gewalthaber um sich her versammelt, deren Gewalt der seinigen unterworfen war. Man hatte es an nichts fehlen lassen, um dieses große Fest auf eine Art zu begehen, die dem Himmel und der Erde einen würdigen Begriff von der Andacht und Gottesfurcht des größten Fürsten der letzten, der zugleich nicht umsonst Beherrscher der Gläubigen heißen wollte, beizubringen im Stande war. Blumen dufteten, Menschen opferten, und Thiere wurden geopfert, wie die Religion es gebot, und mit dem Wohlgeruch der Altäre stiegen die Harmonien von tausend Kehlen und Saiten zum Himmel empor. Aber was dauert den Großen nicht zu lange? Auch der Kalif Harun Alraschid empfing am Ende gähnend die zahllosen Huldigungen, die ihm dargebracht wurden, und brachte die seinigen auf die nämliche Weise dem Himmel. Freund, sprach er endlich zu seinem bei Seite gerufenen Großvezier Giafar, dem Oberhaupte der Barmeziden, und wenn ich morgen verdammt werde, ich kann mich heute der Langeweile nicht erwehren. Und sollte es nicht eine kleinere Sünde seyn, wenn ich weggehe, um mich ein wenig zu zerstreuen, als wenn ich hier nicht aufhöre, dem heitern Himmel das verdrießlichste aller Gesichter zu zeigen? Von selbst versteht es sich jedoch, daß heute auch das, was man Zerstreuung nennt, der Heiligkeit des Tages angemessen seyn muß, und ist es nicht so gut als das beste Gebet, wenn ich die Armen durch Almosen erfreue, und andere Leidende mit Rath und That unterstütze? Kann ich endlich meinen Unterthanen überhaupt eine größere Wohlthat erweisen, als wenn ich mich mit eigenen Augen überzeuge, ob die Ehrenmänner, welchen ich die Handhabung des Rechts und der Ordnung in der Stadt anvertraut habe, schlafen, oder wachen, und ob nicht die Wachenden ihr Amt so verwalten, daß man wünschen möchte, sie schliefen?

Der Großvezier Giafar folgte seinem Herrn in ein geheimes Zimmer, wo beide sich umkleideten, und nachdem jeder sich mit tausend Goldstücken beladen hatte, verließen sie den Pallast.

Schon hatten sie mehrere Straßen und öffentliche Plätze besucht, und überall Tropfen ihres goldenen Regens in gierige Hände fallen lassen, als ein Frauenzimmer, das mitten in der Straße auf dem Pflaster saß, ihre Rechte nach dem Kalifen ausstreckte, und nicht zufrieden mit dieser sprechenden Bewegung zugleich die mündliche Erläuterung beifügte, daß sie die Hand nicht leer zurückzuziehen wünsche. Dieser Hand gereichte ihre Schönheit, und der Umstand, daß sie zu einem Arme gehörte, dessen Weisse den Alabaster, und dessen Form die Kunst aller Bildhauer herausforderte, zu keiner geringen Empfehlung, und mit einer ganz ungewöhnlichen Behendigkeit reichte daher der Kalif dem Großvezier das Goldstück, das dieser ihr in seinem Namen geben sollte.

Die alabasterarmige Schöne empfing die Gabe, und zog die Hand zurück. Allein da die Schwere der Münze sie vermuthen ließ, daß es ein Goldstück sey, was sie empfangen habe, und der Augenschein diese Vermuthung bestätigte: so erhob sie ein Geschrei, als ob man ihr tausend Goldstücke statt des einen, das man ihr schenkte, geraubt hätte, und gab sich nicht zufrieden, bis der Großvezier zurückkehrte.

Schöner junger Mann, rief sie ihm schon auf zehn Schritte entgegen, ihr gabt mir ein Goldstück, und da man diese Münze nicht als Almosen wegzugeben pflegt: so werdet ihr so gut seyn und mir sagen, welchen Namen ich eurem Geschenk geben soll.

Mein schönes Frauenzimmer, antwortete der Vezier, nicht mir, sondern meinem Gefährten seyd ihr für diese Freigebigkeit verpflichtet.

Habt also die Freundschaft für mich, versetzte die Dame, und meldet eurem Gefährten, was ich zu wissen begehre, und bringt mir Antwort.

Der Großvezier hinterbrachte dem Kalifen das Begehren des Frauenzimmers, und erhielt Befehl, ihr zu sagen, ein Almosen habe sie von ihm gefordert, und ein Almosen habe er ihr aus keiner andern Ursache, als um die Pflicht der Menschenliebe und der Wohlthätigkeit zu erfüllen, gegeben.

Diese Versicherung, erwiederte die Dame, ist mir genug, um mich zu beruhigen. Sagt also, mein edler Herr, meinem Wohlthäter, sein Goldstück sey in dankbaren Händen, die sich täglich um Verlängerung seiner Tage gen Himmel erheben würden.

Dem Kalifen gefiel das Betragen des Frauenzimmers und ihre Dankbarkeit beinahe noch mehr, als ihr schöner Arm, und wie eine Eingebung vom Himmel kam ihm der Gedanke, die Bettlerin zur Sultanin zu erheben. Er schickte also auf der Stelle den Großvezier mit dem Auftrage zurück, sie zu fragen, ob sie verheirathet, oder ledig sey, und im letzten Falle ihr die Hand selbst, aus welcher sie das Goldstück empfing, anzubieten.

Welche Bettlerin wird einen Mann ausschlagen, der den Bettlerinnen Goldstücke als Almosen giebt? Auch das Frauenzimmer, bei welcher wirklich ihre Hand unter das wenige gehörte, was sie zu verschenken hatte, spielte keineswegs die Spröde, und zögerte ganz und gar nicht mit ihrem Jawort, ob sie gleich zum Beweise ihrer auf das Gründliche gerichteten Denkungsart die Bedingung beifügte, daß der Freier ihr ein anständiges Heirathsgut zu geben im Stande seyn müsse.

Ein sonderbares Geschöpf, diese Dame mit ihrer leeren weissen Hand! setzte der Großvezier hinzu, als er dem Kalifen ihre Antwort hinterbrachte. Der Beherrscher der Gläubigen erzeigt ihr die Ehre, um sie zu werben, und sie zweifelt, ob er im Stande sey, ihr einen Brautschatz anzuweisen!

Du bedenkst nicht, antwortete der Kalif, daß sie mich nicht kennt. Ihre Vorsicht gefällt mir, und ich finde es billig, ihre Bedingung zu erfüllen. Frage sie also, wie reich ich seyn muß, um ihr zu gefallen.

Der Großvezier gehorchte, und die Dame antwortete ihm: Wer mich zur Frau will, muß mir einen Brautschatz geben, der so viel beträgt, als die Einkünfte der beiden Städte Hispahan und Korazin von einem ganzen Jahre.

Beim Propheten, dachte der Großvezier, und konnte nicht umhin, das Haupt ein wenig zu schütteln, diese Prinzessin am Zaune macht Forderungen, die nicht größer seyn könnten, wenn eine auf dem Throne sie machte! Er folgte dem Kalifen, der ein wenig vorausgegangen war, und meldete ihm lachend, wie hoch die Schöne ihre Hand anschlage.

Die Dame, sprach der Kalif, könnte sich wohl mit den Einkünften einer der beiden Städte begnügen, und ist ohne Zweifel schon darauf gefaßt, daß ich es versuche, sie gegen leidentlichere Bedingungen mein zu nennen. Aber desto größer wird ihr Erstaunen seyn, wenn du kommst, und ihr das Gegentheil sagst.

Der Großvezier ging abermal, und hinterbrachte dem Frauenzimmer die Antwort seines Herrn.

Das Versprechen, erwiederte die Dame, ist sehr gut, und es fehlt weiter nichts, als daß ihr mich überzeugt, daß ich mich darauf verlassen kann. Also, wie heißt der reiche Mann, und wer ist er, der die Einkünfte von zwei Städten einer Frau zum Brautschatze giebt?

Der Mann, mein schönes Frauenzimmer, antwortete Giafar, der mit euch um eure schöne Hand im Handel begriffen ist, gilt ziemlich allgemein für einen der vornehmsten und reichsten Freier in Bagdad. Sein Name ist Harun Alraschid, und sein Amt, die Gläubigen der ganzen Welt zu beherrschen.

Bei dieser Nachricht zeigte die Dame einige Ueberraschung. Wenn der Mann, sagte sie, indem sie sich vom Boden erhob, und sich sittsam in ihre Gewänder verhüllte, wenn der Mann, der um mich wirbt, der Kalif von Bagdad ist: so habe ich Ursache, dem Himmel für mein Glück zu danken, und ihr könnt ihm sagen, daß ich bereit bin, das seinige zu machen.

Der Großvezier hinterbrachte dem Kalifen die Antwort, indem er ihm zugleich den Anstand, den Ton und das Benehmen des Frauenzimmers schilderte, und sobald der vornehme Abenteurer sich wieder in seinem Pallast befand, mußte eine der ehrwürdigsten Aufseherinnen des Harems, mit einer Menge Sklaven, nach der Straße, wo die unbekannte Schöne die Milde der Vorübergehenden anrief, eilen, um sie abzuholen, und sogleich in eines der Bäder des Pallasts zu bringen.

Nach dem Bade wurde die reizende Bettlerin durch

das unfehlbare Mittel einer kostbaren Kleidung und eines reichen Schmucks von Diamanten und Juwelen in eine Königin verwandelt. Man führte sie in eines der prunkvollsten Zimmer des Pallasts, das für sie bestimmt war, und der Kalif, als der Oberste der Verschnittenen ihm meldete, daß seine Befehle vollzogen wären, ließ sogleich durch den Großvezier den Kadi rufen, um den Heirathscontract aufzusetzen.

Sobald es Abend geworden war, begab sich der Kalif in das Zimmer der neuen Sultanin, die sich vor ihm niederwarf, und ihm in den rührendsten Ausdrükken ihre Dankbarkeit bezeugte. Der Kalif ließ sie an seiner Seite sitzen. Meine Schöne, fing er an, ihr werdet mir die Neugierde verzeihen, daß ich zu wissen wünsche, wer der Vater meiner Gemahlin war, und von welchem Geschlecht das Frauenzimmer abstammt, die einen Brautschatz von mir forderte, der zwar ihren Reizen angemessen ist, doch aber auch zugleich eine sehr edle Abkunft voraussetzt.

Beherrscher der Gläubigen, antwortete die Schöne, mit sittsam niedergeschlagenen Augen, ich bin eine Enkelin des Kassera-Apocheroans. Ein trauriges Verhängniß ließ mich in den Zustand gerathen, in welchem eure Majestät mich gefunden hat.

Gute Prinzessin, sprach der Kalif, euer Großvater hat sich durch unerhörte Grausamkeiten, die er sich während seiner Regierung zu Schulden kommen ließ, einen unseligen Ruf erworben. Man nannte ihn, und zwar mit dem größten Recht, die Zuchtruthe seines Volks.

Darum, versetzte die Prinzessin, zwingt auch das rächende Schicksal seine Nachkömmlinge, ihr Brodt auf der Straße von fremder Mildthätigkeit zu erbitten.

Aber, fuhr der Kalif fort, wenn das Gerücht wahr ist, so verwandelte sich gegen das Ende seiner Tage der Wütherich in ein Muster der Mäßigung, der Gerechtigkeit und der Billigkeit, und ließ seinen Hang zum Wohlthun selbst die Thiere der Erde und die Vögel des Himmels erfahren.

Darum, antwortete die Prinzessin, ließ der Himmel sich versöhnen, und erhebt eine der Enkelinnen des Reuigen von der tiefsten Erniedrigung zur erhabensten Würde, von der verachteten Bettlerin zur angebeteten Gemahlin des größten Monarchen der Erde.

Diese Antwort, die eben so viel Geist als Gefühl verrieth, rührte den Kalifen bis zu Thränen. Er schloß die Neuvermählte in seine Arme, und betheuerte ihr mit den zärtlichsten Versicherungen, daß er sie als ein Geschenk des Himmels betrachte, auf das er nicht stolz genug seyn könne. Aber eine traurige Erinnerung hemmte plötzlich sein Entzücken. Verzeiht mir, Prinzessin, rief er, verzeiht dem Unglücklichen, dem ein Gelübde die kaum zu erfüllende Pflicht auflegt, sich einem Zauber zu entreißen, dessen süße Gewalt er in diesem Augenblicke zum erstenmal empfindet! O warum, warum konnte ich nicht voraussehen, daß ich meine heutige Andacht, noch ehe die Sonne sich neigt, auf's schmerzlichste zu bereuen, Ursache haben würde! Ohne zu ahnen, welch ein Kleinod ein zu günstiges Geschick mich schon heute finden lassen würde, schwur ich zur Ehre des großen Propheten, ach! ich schwur feierlich und unwiderruflich, daß die Gemahlin, die ich in diesem Jahre heirathen würde, ein ganzes Jahr lang — meine Gemahlin nicht seyn sollte. Es ist geschehen, und das Schicksal, indem es mir ein namenloses Glück verleiht, unterwirft mich zugleich der schwersten aller Prüfungen. Aber wohl mir, Prinzessin, daß eure eigene Gottesfurcht, indem sie die Heiligkeit meines Gelübdes erkennt, mich hoffen läßt, sie werde sich mit mir vereinigen, um mich vor seiner Verletzung, die mit der Ruhe meines Gewissens meine ganze Glückseligkeit untergraben würde, zu bewahren!

Die reizende Neuvermählte schlug die glanzvollen Augen nieder, und neigte das schöne Haupt, um sich die Verwirrung zu ersparen, die der wörtliche Ausdruck ihrer liebevollen Ergebung ihr gekostet haben würde, und der Kalif floh vor der allzumächtigen Versuchung, mit dem festen Vorsatz, die Geliebte, an der er eben so viele Reize der Seele als des Körpers entdeckte, nicht wieder zu sehen, so lange sein Schwur ihre Nähe für ihn gefährlich machte.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Schrittschuh.

Charade.

Schen flieht mein Erstes des Geräusches Spuren,
Meist nur bei Nacht besucht's die off'nen Fluren,
Doch muthiger besiegt's die Schüchternheit,
Wenn schwelgerisch der Winter Flocken streut. —
Es pfleget in des Sommers schönern Tagen
Mein Letztes Euch ein ländlich Fest zu seyn,

Den Schwerbelad'nen spendet's Wohlbehagen,
Dem Gutsherrn bringt es baaren Vortheil ein. —
Soll, wie Ihr's wünscht, mein Ganzes Euch verwahren,
Wenn streng' der Winter seine Geißel schwingt;
So hütet sorglich es vor den Gefahren,
Die ihm der warme Sommer bringt.

Miszelle.

Aus Köln vom 1. Januar wird gemeldet: Die schon seit längerer Zeit hier mit Sehnsucht erwartete Ankunft des Prinzen Wilhelm K. H., so wie Höchstdessen Frau Gemahlin und Familie K. H., fand gestern, am 31. December, statt. Die hohen Herrschaften hatten das letzte Nachtquartier zu Iserlohn gehalten, konnten jedoch wegen vielfachen Aufenthaltes erst am Abend des genannten Tages zu Deutz auf dem rechten Rheinufer eintreffen. Leider hatte ein starker Eisgang es unmöglich gemacht, die Rheinbrücke zwischen Köln und Deutz aufzuschlagen; die am Morgen gemachten Versuche hatten die Unmöglichkeit hinlänglich gezeigt. Die hohen Herrschaften waren deshalb genöthigt, vermittelst der sogenannten Schalen über den Rhein zu setzen. Gegen 8½ Uhr langten Höchstdieselben auf dem linken Rheinufer an, wo der Ober-Bürgermeister von Köln, Herr Steinberger, an der Spitze des Stadtrathes, Ihre Königl. Hoheiten ehrerbietigst bewillkommte, und ihnen sodann nach alter Sitte den Ehrenwein überreichte, den Höchstdieselben huldvoll anzunehmen geruhten. Der Zug wollte sich nun eben in Bewegung setzen, als die jubelnde Menge, die bereits durch ein lautes Lebehoch ihre Freude bezeugt hatte, die Pferde von dem Wagen Sr. K. H. spannten und durch einige aus ihrer Mitte denselben bis an das prinzliche Hotel in der Trankgasse ziehen ließ. Vor dem Wagen ritt eine Ehrengarde von 30 jungen Leuten aus dem Kaufmannsstande, geschmackvoll uniformirt und mit roth und weißen Schärpen (nach der Stadtfarbe von Köln) geschmückt. Im Hotel angelangt, wurden Ihre Königl. HH. daselbst von dem Ober-Präsidenten der Rhein-Provinzen, Herrn Freiherrn von Ingersleben, den kommandirenden Generalen von Borstell und von Jagow, dem Herrn Erzbischof von Köln, den Chef-Präsidenten der Regierungen zu Köln und Düsseldorf, Herrn Delius und von Pesel, so wie von mehreren anderen der ersten Militair- und Civil-Autoritäten, ehrfurchtsvoll bewillkommnet. Eine außerordentliche Menge Menschen erfüllte den Platz vor dem Hotel, und lautes Vivat- und Hurrahrufen erhob sich, als Ihre Königl. Hoheiten sich am Fenster zu zeigen und die Versammelten freundlichst zu begrüßen geruhten. Die anwesenden hohen Militair- und Civil-Autoritäten hatten darauf die Ehre, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen zur Tafel gezogen zu werden. — Die Stadt war zur Feier dieses höchst erfreulichen Ereignisses, das wir der Huld des geliebten Landesvaters verdanken, festlich erleuchtet. Vor Allem schön strahlte der Krahn des Domes, und warf seine Strahlen weit hin über die Stadt und Umgegend. Auch die Hauptpunkte am Rheinufer waren erleuchtet und Fackeln längs des ganzen Ufers angezündet. In der Stadt selbst zeichneten sich die Börse und mehrere Privathäuser aus. Eine große Menge Menschen durchzog die Straßen, aber keine Unordnung oder Unglücksfall störte die Feier des schönsten Tages, den die Bürger von Köln seit längerer Zeit erlebt haben. Am folgenden Tage, den 1. Januar, geruhten Se. Königl. Hoheit der Prinz, nebst Hochdero Frau Gemahlin und Familie, dem Gottesdienste in der Garnisonkirche beizuwohnen. Hierauf war bei Höchstdenselben Gratulations-Cour des hier versammelten Offizier-Corps, und am Abend um 6 Uhr wurden die Mitglieder der hiesigen Königlichen Regierung, des Appellations-Gerichthofes, der Provinzial-Steuer-Direction, des Landgerichtes und der städtischen Verwaltung JJ. KK. HH. vorgestellt. JJ. KK. HH. geruhten, dieselben auf das huldvollste zu empfangen und sich auf das herablassendste mit ihnen zu unterhalten. — Morgen, am 2. Januar, wird auf dem Neumarkte die Parade der gesammten hiesigen Garnison vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen General-Gouverneur Statt haben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 179 hierselbst gelegene, auf 873 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Tischler Weidner'sche Haus in Termino den 25. Januar 1831, als dem einzigen Bietungs-Termine, in nothwendiger Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 8. October 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 978 hierselbst gelegene, auf 209 Rthl. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte, dem Färbermeister Prinz zugehörige Haus, in Termino

den 21. Februar 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, in nothwendiger Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 20. November 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Die dem hiesigen Conditor Lange gehörigen Realitäten, nämlich:

1) das im Mittelfelde belegene Ackerstück, nebst der dabei befindlichen kleinen Wiese von resp. 2 Scheffeln, 10 Metzen und 12 Metzen alt Breslauer Maas Aussaat,
2) das eben daselbst gelegene Ackerstück von 3½ Scheffeln alt Breslauer Maas Aussaat, und
3) der vor dem Löwenberger Thore liegende Obst- und Grasegarten,

sollen im Termine,

den 3. Februar k. J., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Stadt-Gerichts-Locale auf Ein Jahr öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Greiffenberg, den 24. December 1830.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 691 hierselbst gelegene, auf 300 Rthlr. abgeschätzte Kaufmann Klosesche Haus in Termino

den 21. März 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 21. December 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 692 hierselbst gelegene, auf 500 Rthlr. abgeschätzte, den Kaufmann Kloseschen Erben zugehörige Haus in Termino

den 21. März 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 21. December 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Da in dem am 14. December c. angestandenen peremtorischen Termine nur ein Gebot von 109 Rthlr. auf das Seuberlich'sche Wohnhaus, sub Nr. 27, hierselbst abgegeben worden, die Real-Gläubiger den Zuschlag verweigert haben, und ein neuer Termin auf

den 1. Februar 1831, Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht angesetzt worden, so wird dies dem Publiko hierdurch bekannt gemacht.

Schönau, den 17. December 1830.

Königlich Preuß. Stadt-Gericht.

Haus-Verkauf. Das hierselbst sub Nr. 136 gelegene, der Kämmerei gehörige, im vorigen Jahr ganz neu und massiv erbaute Haus, zwei Stuben, eine Küche und Keller enthaltend, und mit einem an dasselbe angränzenden Garten und mehrern Krautflecken versehen, soll

den 27. Januar d. J.

an den Meistbietenden verkauft werden. Es werden deshalb zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen, am gedachten Tage in dem Sessions-Zimmer des Unterzeichneten zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Lähn, den 7. Januar 1831.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, Behufs der Erbtheilung, das den Gottlieb Lange'schen Erben zu Querbach seither zugehörig gewesene, sub Nr. 78 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 16. d. M. auf 811 Rthlr. 22 Sgr. Courant abgeschätzte Bauergut, wozu für die Kauflustigen die Bietungs-Termine,

den 12. Januar und den 12. Februar f. a.,

der peremtorische Licitations-Termin aber

den 12. März f. a., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei allhier ansteht.

Greiffenstein, den 25. November 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Johann Gottlieb Rücker zu Herischdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 2 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 7. December 1830 auf 4277 Rthlr. 14 Sgr. 1 Pf. Courant abgeschätzte Bauergut, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 16. Juli 1831, Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 13. December 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Ober-Leppersdorf, Landeshuter Kreises, sub Nr. 6 belegene, auf 2044 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Bauergut des verstorbenen Fracht-Fuhrmann Anton Tälzer, ad instantiam der Erben und Gläubiger, und fordert Bietungslustige auf, in Termino

den 19. März a. f., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Kreppelhof ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, welche an den Nachlaß des Tälzer, über welchen Dato der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, einige Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 19. März 1831, Vormittags 9 Uhr,

angesetzten Liquidations-Termine anzumelden, die Beweismittel, auf die sie sich gründen, vorzulegen, anzuzeigen, demnächst die gesetzmäßige Ansetzung, bei ihrem Aussenbleiben aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse etwa übrig bleiben dürfte.

Gegeben Kreppelhof, den 19. November 1830.

Das Reichsgräflich Stolberg'sche Gerichtsamt.

Subhastation. Das Gerichtsamt von Wiesa subhastirt die daselbst sub Nr. 64 belegene, auf 270 Rthlr. gewürdigte Freihäuslerstelle des verstorbenen Christian Gottfried Teig, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 17. März 1831, Nachmittags 2 Uhr,

in der Kanzellei des Justitiarii Königk in Lauban ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehöret werden. Gegeben Lauban, den 30. December 1830.

Das Gerichts-Amt von Wiesa.

Dittrich, in Vertretung.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret wiederholt, die in Steinbach, sub Nr. 29 belegene, auf 420 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle, des Johann Gottlieb Buschmann, und fordert Bietungslustige auf, in dem einzigen, mithin peremtorischen, Bietungs-Termine,

den 28. Februar 1831, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, angewiesen, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehöret werden. Gegeben Lauban, den 7. December 1830.

Das Rittmeister v. Reichenbach'sche Gerichts-Amt der Langenölser Güter.

Königk, Justitiar.

Subhastations-Bekanntmachung. Die zum Nachlasse der Maria Dorothea, verwittwet gewesenen Oertel, gebornen Pohl, gehörige, in Wigandsthal sub Nr. 63 belegene Possession, welche, nach Abzug der Onera, auf 251 Rthlr. 25 Sgr. Courant taxirt worden, soll, Erbtheilungshalber, in dem auf

den 3. Februar 1831, Nachmittags um 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsamtsstelle anberaumten peremtorischen Licitations-Termine öffentlich verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Meffersdorf, den 14. December 1830.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt daselbst.

Bekanntmachung. Da in dem am 27. December pr. angestandenen Termine zum nothwendigen Verkauf der auf 69 Rthl. 25 Sgr. Courant ortsgerichtlich abgeschätzten Böttcher Schwerdner'schen Auenhäusler-Nahrung, Nr. 38 in Schwerta, nur ein Gebot von 60 Rthlr. gethan worden: so ist auf Antrag der Gläubigerschaft ein nochmaliger peremtorischer Licitations-Termin auf

den 14. Februar c., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle in Schwerta anberaumt worden; welches Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird: daß die Taxe und Verkaufs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht und vorgelegt werden sollen.

Meffersdorf, den 5. Januar 1831.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt für Schwerta.

Bekanntmachung. Zur Resubhastation der sub Nr. 127 zu Nieder-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, belegenen, durch die Adjudicatoria de publ. den 4. November 1827 dem Johann Gottfried Hainke zugeschlagenen kleinen Ackerstelle, bestehend aus einem Wohngebäude, Stallung und Scheune, einem Obst- und Grasegarten und 2 Scheffeln Ackerland, welche auf 235 Rthlr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 5. Februar 1831, Vormittags 11 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 4. November 1830.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zur Resubhastation der sub Nr. 94 zu Ober-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, belegenen, durch die Adjudicatoria de publ. den 1. December 1827 dem Müller Gottlob Känisch zugeschlagenen Windmühle, nebst einem Wohnhause und 4 Scheffel Ackerland, welche auf 410 Rthlr. 25 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 5. Februar 1831, Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 4. November 1830.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Proclama. Die sub Nr. 7 zu Berthelsdorf, Hirschberg'schen Kreises, gelegene, und auf 223 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Weber'sche Freihäuslerstelle, soll in dem auf den 5. Januar 1831, Vormittags um 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Berthelsdorf anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 16. November 1830.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Berthelsdorf.

Offener Arrest. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte ist über das Vermögen des Vorwerks-Besitzers Christian Gottlieb Beer, ex decreto vom 1. November 1830, der Concurs-Prozeß eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Effecten, Waaren und Briefschaften hinter sich, oder an denselben Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, an denselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtsamtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an den Gemeinschuldner etwas gezahlt oder ausgeantwortet werden sollte, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechts gänzlich für verlustig erklärt werden.

Hirschberg, den 15. December 1830.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lüke.

Gesuch. Ein rechtlicher und nüchterner Schäfer kann bei einer Heerde von circa 400 Stück Schaafe sogleich ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 83 zu Nieder-Berbisdorf belegenen, auf 56 Rthlr. dorfgerichtlich abgeschätzten Schuhmacher Siegismund Zimmer'schen Auenhauses, wozu ein Obst- und Grasegarten gehört, ist ein peremtorischer Termin auf

den 12. März 1831, Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 19. December 1830.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Hohndorf belegene, auf 5519 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. gerichtlich gewürdigte Freistelle, nebst Brauerei und Zubehör, des verstorbenen Johann Christian Gottlieb Heydrich, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino

den 27. November d. J., Vormittags 11 Uhr,
den 27. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr,

peremtorie aber

den 30. März 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in der Gerichtsstube zu Hohndorf ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 10. September 1830.

Das Gerichts-Amt zu Hohndorf. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt resubhastiret die zu Hohndorf, sub Nr. 44 belegene, auf 149 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigte Christian Friedrich Weber'sche Verlassenschafts-Freihäuslerstelle, nebst Obst- und Grasegarten, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 18. Februar 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Hohndorf, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 6. November 1830.

Das Gerichts-Amt zu Hohndorf. Puchau.

Anzeige für Oekonomen, Acker- und Garten-Besitzer.

Durchgesiebte Düng-Asche, gemischten Stoffes, in Tonnen von 4 bis 5 Scheffel, deren Anwendung auf sauern und vermoosten Wiesen, so wie nach Lampadius auf Kartoffel-Feld, den üppigsten und fruchtbarsten Erfolg gewährt, wird zum Verkauf hierselbst in der Expedition des Boten nachgewiesen.

Danksagung. Eine Wohlthäterin, die ihren Namen nicht angegeben wissen will, beschenkte seit mehrern Jahren, besonders am heiligen Christtage, unsre Schul-Jugend, und jetzt hat Sie uns einen Schuldbrief von 20 Rthlr. ausgehändigt, davon die Zinsen einem armen Schulkinde zur Aushülfe von Berichtigung des Schulgeldes gerechnet werden soll. Der hohen Behörde ist diese erfreuliche Stiftung bekannt gemacht; wir erlauben uns aber noch hier unsern innigsten Dank dafür auszusprechen. Möge die allwaltende Liebe diese edle Geberin segnen, uns aber und unsern Kleinen wird Sie im steten dankbaren Andenken verbleiben.

Hockenau bei Goldberg, den 1. Januar 1831.

Die Orts-Behörde.

Anzeige. Die Frau Kupferarbeiter Halm, geborne Christ, beabsichtiget, ihr, auf der Hirschberger Gasse zu Greiffenberg, sub Nr. 124 gelegenes, brauberechtigtes Haus, desgleichen 22 Scheffel Aecker und eine Scheune, aus freier Hand zu verkaufen. Im Hause sind 4 Stuben, 3 Kammern, 2 Böden und ein sehr geräumiger Keller, und auf dem Hofraume ist ein Stallgebäude. Der Acker liegt an 4 Stellen und kann vereinzelt werden. Nähere Auskunft erfährt man darüber, so wie Gebote darauf angenommen werden, bei dem Unterzeichneten und im Hause Nr. 146 zu Greiffenberg.

Lauban, den 2. Januar 1831.

Friedrich Wilhelm Nagel, Kupferarbeiter.

Offener Dienst zu Termino Ostern 1831.

Ein Stellmacher, der seinem Fach vorstehen kann, und die Röhrwasser-Leitung mit zu besorgen sich unterzieht, kann, unter annehmbaren Bedingungen, wenn derselbe seine Ehrlichkeit ꝛc. durch glaubhafte Atteste dargethan hat, bei dem Wirthschafts-Amte der Herrschaft Pfaffendorf, bei Schmiedeberg, zur Annahme sich melden.

Pfaffendorf, den 27. December 1830.

Anzeige. Das Rind- und Schweinvieh wird auf dem Dominio Probsthayn zu Johanni 1831 fernerweitig verpachtet. Pachtlustige haben sich an das Dominium deshalb selbst zu wenden. Probsthayn, den 6. Januar 1831.

Das Dominium Probsthayn, Goldberg'schen Kreises.

Anzeige. Eine Partie feinstes Silber verschiedener Größe zu Schilder, hat erhalten und verkauft solches zum billigsten Preis D. Kauffmann in Landeshut.

Anzeige. Mehrere noch ganz gute Wagen, Geschirre und ächte Harz-Schellen-Geläute, sind um billige Preise zu verkaufen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. Der beliebte Orientalische Räucher-Balsam von G. Florey jun. in Leipzig, welcher alle übrigen dergleichen Fabrikate an Wohlgeruch übertrifft, ist fortwährend in Fläschchen, à 7½ Sgr., zu bekommen bei

Carl Hayn in Landeshut.

Gesuch. Es wird Ende Februar 1831 ein mit guten Attesten versehener Marqueur gesucht; das Nähere weiset nach die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-Zeitung.)

Russisch-Polnische Angelegenheiten.

Se. Maj. der Kaiser Nicolaus haben folgendes Manifest an die Ruß. Nation erlassen:

„Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen u. s. w., verkünden allen Unseren getreuen Unterthanen: Ein abscheulicher Verrath hat das mit Rußland vereinigte Königreich Polen erschüttert. Uebelgesinnte Menschen, die durch die Wohlthaten des unvergeßlichen Kaisers Alexander, des großherzigen Wiederherstellers ihres Vaterlandes, nicht entwaffnet wurden und unter dem Schutze der ihnen bewilligten Gesetze sich der Früchte seiner Vorsorge erfreuten, schmiedeten insgeheim Ränke, um die von Ihm eingeführte Ordnung umzustürzen, und bezeichneten am letzten 29. Novbr. den Anfang ihrer Thaten durch Rebellion, Blut-Vergießen und verbrecherische Versuche auf das Leben Unseres geliebtesten Bruders, des Cesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch. Die Dunkelheit des Abends benutzend, stürzte ein von ihnen aufgereizter rasender Pöbelhaufen auf das Schloß des Cesarewitsch los; während derselben Zeit gelang es ihnen, in mehreren Theilen Warschaus durch Verbreitung des lügenhaften Gerüchts, daß Russische Truppen die friedlichen Bewohner niedermachten, das Volk an sich zu locken und die Stadt mit allen Schrecken der Anarchie zu erfüllen. Der Cesarewitsch faßte den Entschluß, mit den bei Ihm befindlichen Russischen und den ihrer Pflicht treu gebliebenen Polnischen Truppen eine Stellung in der Nähe von Warschau zu nehmen und nicht Angriffsweise zu verfahren, um, jeder Gelegenheit zu neuem Blutvergießen vorbeugend, die Abgeschmacktheit und Falschheit des verbreiteten Gerüchts klar an den Tag zu bringen und den Stadt-Obrigkeiten Zeit und Mittel zu verschaffen, damit es ihnen mit Hülfe gutgesinnter Einwohner gelänge, die Irregeleiteten zurechtzuweisen und die Uebelgesinnten im Zaume zu halten. Diese Hoffnung ging aber nicht in Erfüllung. Der Verwaltungs-Rath vermochte es nicht, die Ordnung wiederherzustellen; unaufhörlich von den Rebellen bedroht, die aus ihrer Mitte einige widergesetzliche Vereine gebildet und seine Zusammensetzung durch Entfernung der von Uns ernannten Mitglieder und Aufnahme neuer, die ihm von den Anführern der Verschwörung aufgedrungen waren, verändert hatten, blieb ihm nichts Anderes übrig, als den Cesarewitsch auf das flehentlichste zu bitten, die mit ihm von Warschau gezogenen Polnischen Truppen zurückzusenden, um öffentliches und Privat-Eigenthum gegen wiederholte Plünderungen zu schützen; bald wurde dieser Rath gänzlich aufgelöst und alle Gewalt den Händen eines Generals übertragen. Inzwischen verbreitete sich die Nachricht vom Aufstande durch alle Provinzen des Königreichs Polen; überall wurden dieselben Mittel angewendet: Betrug, Drohungen, Täuschungen, um die friedlichen Einwohner der Herrschaft einiger Rebellen zu unterwerfen. Unter diesen wichtigen und beklagenswerthen Umständen fand es der Cesarewitsch für unumgänglich nöthig, dem Wunsche des Verwaltungs-Rathes nachzugeben, und erlaubte der geringen Anzahl treugebliebener Polnischer Truppen nach Warschau zurückzukehren, um nach Möglichkeit die Personen und das Eigenthum der Bewohner sicher zu stellen. Selbst aber verließ er mit den Russischen Truppen das Königreich Polen und betrat am 13. Decbr. den Flecken Wlodaw im Wolhynischen Gouvernement. Auf solche Weise wurde ein vielleicht schon lange beschlossenes Verbrechen vollzogen. Nach so vielen Widerwärtigkeiten sich des Friedens und der Wohlfahrt unter dem Schatten Unserer Herrschaft erfreuend, stürzt sich das Volk des Königreichs Polen auf's neue in den Abgrund des Aufruhrs und des Elendes, und Haufen von Leichtgläubigen, obgleich schon ergriffen vom Schrecken der nahenden Strafe, wagen es, Augenblicke lang an Sieg zu denken und Uns, ihrem gesetzlichen Herrn, Bedingungen vorzuschlagen. Russen! Ihr wißt, daß Wir sie mit Unwillen zurückweisen. Eure von Eifer für den Thron brennenden Herzen verstehen ganz, was das Unsrige fühlt. Auf die erste Nachricht vom Verrath war eure Antwort ein wiederholter Eid unerschütterlicher Treue, und in diesem Augenblicke sehen Wir in der ganzen Ausdehnung Unseres weiten Reiches nur eine Bewegung; in der Brust eines Jeden lebt nur ein Gefühl, der Wunsch, für die Ehre seines Kaisers, für die Unverletzbarkeit des Reiches keine Anstrengungen zu scheuen und Vermögen, Eigenthum, ja das Leben zum Opfer zu bringen. Mit Rührung blicken Wir auf diesen hochherzigen Aufschwung der Liebe des Volkes zu Uns und zum Vaterlande und halten es für Unsere heilige Pflicht, hierauf mit Worten der Beruhigung zu antworten. Neue Opfer, neue Anstrengungen werden nicht erforderlich seyn. Mit uns ist Gott, der Beschützer des Rechtes, und das mächtige Rußland kann mit einem entscheidenden Schlage diejenigen zur Ruhe nöthigen, die es wagen, seinen Frieden zu stören. Unsere getreuen Truppen, die sich noch jüngst durch wiederholte Siege auszeichneten, versammeln sich bereits an den westlichen Gränzen des Reiches. Wir sind bereit, den Treubruch zu strafen, wollen aber die Unschuldigen von den Verbrechern unterscheiden und den Schwachen verzeihen, die aus Kurzsichtigkeit oder Furcht dem widergesetzlichen Strome folgten. Nicht alle Unterthanen Unseres Polnischen Königreichs, nicht alle Bewohner Warschaus nahmen Theil an der Verschwörung und seinen beweinenswürdigen Folgen: Viele bewiesen durch einen ruhmvollen Tod, daß sie ihre Pflicht kannten; Andere, wie Wir aus den Berichten des Großfürsten ersehen, wurden unter Thränen der Verzweiflung genöthigt, nach Orten zurückzukehren, die von Rebellen beherrscht waren. Diese, mit den Betrogenen und Getäuschten, bilden ohne Zweifel einen großen Theil des Heeres und der Bewohner des Königreichs Polen. Wir wenden uns an sie durch eine Proclamation vom 17. Dec. 1830, in welcher Wir, mit Bezeugung

Unseres gerechten Unwillens über den begangenen Treubruch, den Befehl erlassen, allen Eigenmächtigkeiten und widergesetzlichen Bewaffnungen ein Ende zu machen und Alles wieder auf den vorigen Fuß herzustellen. Dadurch können sie noch die Schuld ihrer Landsleute ausgleichen und das Polnische Königreich von den verderblichen Folgen einer verbrecherischen Verblendung retten. Indem Wir ihnen hiermit das einzige Mittel der Rettung andeuten, thun Wir diese Wirkung Unseres Mitleides allen Unseren getreuen Unterthanen kund; sie werden aus selbiger Unseren Willen ersehen, die Unantastbarkeit der Rechte des Thrones und des Vaterlandes zu schützen, so wie den eben so festen Entschluß, der reuigen Irrenden zu schonen. Russen! Das Beispiel eures Kaisers wird euch zur Richtschnur dienen: Gerechtigkeit ohne Rache; Unerschütterlichkeit im Kampfe für die Ehre und das Wohl des Reiches ohne Haß gegen die verblendeten Gegner; Liebe und Achtung für diejenigen Unterthanen unseres Königreichs Polen, die dem Uns geleisteten Eide treu bleiben; Bereitwilligkeit zur Versöhnung mit Allen, die zu ihrer Pflicht zurückkehren. Ihr werdet Unsere Hoffnungen erfüllen, wie ihr sie bisher erfüllt habt. Verharrt in Ruhe und Frieden, in festem Vertrauen auf Gott, den immerwährenden Wohlthäter Rußlands, und auf einen Monarchen, der die Größe und Heiligkeit Seines Berufes kennt, die Würde Seines Reiches und den Ruhm des Russischen Namens unverletzt aufrecht zu erhalten. Gegeben in St. Petersburg am 24. Decbr. im Jahre Christi 1830 und im 6ten Unserer Regierung. (gez.) Nikolas."

Nach späteren Nachrichten aus St. Petersburg ist Se. Majestät dem Kaiser durch den Großfürsten Cesarewitsch berichtet worden, daß der Fürst Lubecki, Finanz-Minister des Königreichs Polen, und der Graf Jesierski, Landbote beim Reichstage, sich von Warschau nach St. Petersburg begeben wollten. Se. Majestät ertheilten hierauf den Befehl, daß beide Reisende zu Narva zurückbleiben sollten und geruhten den Grafen Grabowski, Minister-Staats-Secretair des Königreichs Polen anzuweisen, dem Fürsten Lubecki zu schreiben: daß Se. Majestät die Beweggründe nicht kennten, welche den Fürsten veranlaßt hätten, diese Reise zu unternehmen; daß, wenn die jüngst in Warschau stattgehabten Ereignisse den Fürsten Lubecki bewogen hätten, sich zum Abgeordneten einer Gewalt herzugeben, die nicht aus dem Willen des Souverains herflösse, Se. Majestät ihm keine Audienz ertheilen, noch ihm gestatten könnten, in Allerhöchstihrer Hauptstadt zu erscheinen; daß wenn dagegen die Absichten, die ihn nach St. Petersburg führten, mit den Amtspflichten vereinbar wären, die der Fürst dem Vertrauen Se. Majestät verdanke, Allerhöchstdieselben darin willigen würden, ihn vor sich zu lassen, und ihm als Finanz-Minister des Königreichs Gehör zu geben. Se. Majestät der Kaiser haben hinzuzufügen geruhet, daß der Graf Jesierski gleichfalls in keiner andern Eigenschaft, als der eines Landboten beim polnischen Reichstage, die Erlaubniß erhalten könne, sich nach St. Petersburg zu begeben."

Der Fürst Lubecki hat dem Grafen Grabowski aus Narva vom 23. Decbr. Folgendes geantwortet: „Ich erhalte in diesem Augenblick das Schreiben, wodurch Ew. Excellenz mir den Willen Sr. Majestät hinsichtlich des Grafen Jesierski und meiner zu erkennen zu geben die Güte haben, und ich beeile mich demgemäß, Ihnen, mein Herr Graf, die Gründe mitzutheilen, die uns bewogen haben, diese Reise zu unternehmen. Von dem Verwaltungs-Rathe beauftragt, dessen Bericht über die Begebenheiten, die sich jüngst in Warschau zugetragen, zu den Füssen des Thrones niederzulegen, will ich als Minister des Königs, Se. Majestät von allen Neben-Umständen, deren Zeuge ich gewesen bin, in Kenntniß setzen, und nie würde ich den Auftrag übernommen haben, unter einem andern Titel vor dem Monarchen zu erscheinen. Da das Anschreiben Ew. Excellenz mir ankündigt, daß in diesem Falle Se. Majestät darein zu willigen geruhten, mich zu empfangen und mir Gehör zu geben, auch zugleich den Grafen Jesierski, Landboten beim Reichstage vor sich zu lassen, so ersuche ich Sie, uns die Allerhöchste Erlaubniß zur Fortsetzung unserer Reise nach St. Petersburg auswirken zu wollen."

Demgemäß haben Se. Majestät die Erlaubniß zur Reise ertheilt und der Fürst Lubecki ist bereits in St. Petersburg eingetroffen.

Polen.

Unter der Rubrik: „Amtliche Nachrichten" bringt die Staats-Zeitung folgenden Bericht über das allgemeine Truppen-Aufgebot: „Bis zum 27sten Dec. v. J. waren im Distrikt Kalisch bewaffnet: 18,343 Mann, im Distrikt Wielun: 19,176, und im Distrikt Petrikau: 19,123, zusammen also in diesen 3 Distrikten: 56,642 Mann, wozu nicht mitgerechnet ist das Regiment der Kalischer Freiwilligen zu Pferde, welches 717 Köpfe zählt, so wie die Schwadron, welche sich unter dem Kommando des W. Wisniewski in Petrikau bildet, und die Compagnie freiwilliger Jäger."

Dasselbe Blatt meldet: Die erste Division Infanterie und die erste Brigade der Artillerie zu Fuß, welche am 17. Dec. in Eilmärschen nach Warschau gekommen waren, sind unter Anführung des General Krukowiecki nach den Gränzen von Litthauen abmarschirt. — Die Stadt Lowicz, welche eine National-Garde von 450 Mann gebildet, hat zu ihrem Platz-Kommandanten den früheren Offizier der Polnischen Armee, Karl Schendel, erwählt. — In Kalisch hat sich ein patriotischer Klub unter Vorsitz des Landboten Rembowski gebildet."

Nach Berichten aus Alerota, in der Wojewodschaft Augustow, ist, wie die Warschauer Zeitung meldet, die Russische Gränze auf's strengste geschlossen, und Niemand wird hinein- oder herausgelassen. Wer in amtlichen Angelegenheiten nach Kauen reisen muß, erhält eine Wache zur Begleitung und wird genau durchsucht, ob er keine verdächtige Papiere bei sich hat.

Niederlande.

Aus dem Haag, 29. Decbr. Die Staats-Courant enthält Nachstehendes über die ersten, in der Nähe von Mastricht vorgefallenen Gefechte: „In einem vom 22. Dec.

batirten Schreiben des General-Major Dibbets, Ober-Befehlshabers der Festung Mastricht, wurde bereits gemeldet, daß sich die Insurgenten, ungeachtet der Waffenruhe, jenem Platze mit starker Macht näherten, und daß unter Andern die Post aus Aachen in Keer, 1½ Stunde von Mastricht, den ganzen Tag war aufgehalten worden, so daß sie, statt am Morgen früh, erst des Abends spät an ihrem Bestimmungsorte anlangte. Unterm 23. Decbr. berichtet nun der genannte Ob.-Befehlshaber, daß es am Morgen dieses Tages bei Gelegenheit einer unter dem Befehle des Obersten von Quadt ausgeführten starken Rekognoscirung auf dem Wege nach Meersen zu einem Gefechte zwischen den Königl. Truppen und den Insurgenten gekommen sey. Zuerst wurde auf unsere Truppen Feuer gegeben, doch wurden die Meuterer bald darauf aus ihren Positionen vertrieben. Das halbe Füsilier-Bataillon des 8ten Infanterie-Regiments, wiewohl aus lauter jungen Soldaten bestehend, hat sich sehr tapfer benommen. Eine Kürassier-Schwadron, unter dem Kommando des Rittmeister Morbotter, hat wegen des durchweichten Terrains nicht agiren können. Der Premier-Lieutenant Element, vom 3. Bataillon Feld-Artillerie, hat sich besonders hervorgethan. Sechs Mann vom 8ten Regimente, worunter 2 Unter-Offiziere, so wie 2 Kanoniere, sind verwundet worden. Ein einziger Unter-Offizier ist zurückgeblieben und in die Hände der Insurgenten gefallen, die übrigens viele Todte und schwer Verwundete zählen. Zwölf Kriegsgefangene sind nach Mastricht gebracht worden. Der General erhielt die Versicherung, daß von unserer Seite die Waffenruhe in keiner Hinsicht übertreten worden, daß jedoch die immer größere Annäherung der Insurgenten jede Rekognoscirung aus der Festung am Ende ganz verhindert haben würde."

Unsre Blätter geben die Stärke unseres Heeres auf folgende Weise an: 16,000 mobile Kommunal-Gardisten, 7000 Mann von der stationairen Kommunalgarde, die jedoch mobil gemacht worden, 30,000 Mann vom stehenden Heere, in verschiedenen Festungen und im Lager der aktiven Armee vertheilt, und 12,700 Seesoldaten. Hierzu kommen noch die Jäger von van Dam, die Königl. Jäger, die Studenten von Utrecht, Leyden und Gröningen. Binnen zwei Monaten werden sich dieser Gesammtmacht noch 5000 Mann Milizen und 6800 Konskribirte anschließen, und die Marine ist durch die zurückgekehrte Heringsflotte noch um 700 Mann und durch das aus dem Mittelländischen Meere zurückgerufene Geschwader um 1300 Mann verstärkt worden. Die aktive Armee des General van Geen, welche sich des besten Gesundheitszustandes erfreut, hält folgende Punkte mit starken Truppen-Abtheilungen besetzt: Rozendaal, Etten, Leur, Rysbergen, Beek, Prinzenhaage, Galder, Notzel, Ulvenhout, Ginneken, Bavel, Gilze, Goinle, Riel, Tilburg, Raamsdonk, Waspik, Oosterhout, Teteringen und Breda.

Frankreich.

Der General Lafayette hat als Oberbefehlshaber sämmtlicher National-Garden seinen Abschied genommen. — Diese Stelle wird wohl nicht mehr besetzt werden. Zum commandirenden General der Pariser Nationalgarden ist der General-Lieutenant Graf von Lobau ernannt. — Herr Dupont von der Eure, Großsiegelbewahrer, hat seinen Abschied ebenfalls genommen, und an seine Stelle ist Herr Merilhou (der bisherige Minister des Unterrichts) getreten. Herr Barthe, einer der Präsidenten des Kgl. Gerichtshofes, hat die Stelle des Hrn. Merilhou erhalten. An die Stelle des abgehenden Polizei-Präfect, Graf Treilhard, ist Herr Baude, bisher Unterstaats-Secretair im Ministerium des Innern, ernannt worden.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 28. Decbr. hat der Minister Lafitte eine sehr beruhigende Erklärung über die äuseren und inneren Verhältnisse Frankreichs gegeben. Er sagte darin über erstere: „die fünf großen Mächte haben die Unabhängigkeit Belgiens anerkannt und einstimmig unterzeichnet. Diese große Belgische Frage, die einen Krieg befürchten lassen konnte, ist also in ihrem wesentlichen Punkte gelößt. — Alles beweißt, daß der Friede erhalten werden wird. — Im Betreff der inneren Verhältnisse, äuserte er, daß allerdings eine Partei, Anhänger der vorigen Regierung, den großen Prozeß der Minister benutzt hätten, um Unruhen im Decbr. zu erregen. Man hat Schriftzüge von ihnen in Händen, welche die Worte enthalten: „wir bedürfen einer Republik, um die Familie Orleans zu verjagen!" Der Ausgang der letzten Tage hat abermals den guten Geist der Gesammtheit bewiesen und die Ruhestörer zu Schanden gemacht. Die Regierung rechnet auf den Beistand aller guten Bürger; sie ist ungeduldig, die Ruhe und das Vertrauen, dessen sie bedarf, wieder herzustellen. Reactionen, wie man fälschlich gesagt hat, wird sie sich nicht erlauben, wohl aber wird sie bei der Ausführung der neuen Charte fortwährend dafür Sorge tragen, der Ordnung und den Gesetzen Achtung zu verschaffen." — Die Deputirten nahmen diese Darlegungen mit großem Beifall auf.

Der Précurseur de Lyon bringt unter der Ueberschrift, „Paris und die Provinzen", folgenden Artikel: „Unser Privatbriefwechsel, so wie verschiedene andere Berichte und Zeitungen, schildern den Zustand von Paris als sehr beunruhigend; zwar seyen noch keine Ausschweifungen begangen, jedoch sey die Aufregung der Bewohner augenscheinlich. Man spreche namentlich auch von einer Verschwörung, deren Zweck die Errichtung einer Republik, und das Mittel dazu die Niedermetzelung der Pairs, der ehemaligen Minister und eines Theiles der Deputirten sey. In diesen schrecklichen Schilderungen liegt gewiß sehr viel Uebertriebenes; die Regierung ist übrigens unterrichtet und jede erforderliche Maaßregel getroffen worden; ein vom Volke geliebter König, von 60,000 National-Gardisten umringt, wacht für die Ordnung in der Hauptstadt. Ueberlassen wir uns also der Hoffnung, daß unsere Revolution nicht verdorben werden und daß man unserem Ruf keine Blöße geben wird. Europa vertraut uns, Paris wird sein eigenes Werk nicht zerstören und Achtung für sich selbst haben. Käme es aber anders, so würde Frankreich seine Sache von der der Hauptstadt sogleich trennen. Es ist der Revolutionen überdrüssig. Die

*

Provinzen wollen den Frieden, sie wollen Ludwig Philipp und die Charte vom Juli. Nöthigenfalls werden wir diese kostbaren Resultate des Juli mit dem nämlichen Muthe vertheidigen, den Paris bei Eroberung derselben bewiesen hat, und, wenn es seyn muß, gegen Paris selbst. Die Pariser Arbeiter machen eben so wenig die Bevölkerung von Paris aus, als die Hauptstadt Frankreich ausmacht. An dem Fortbestehen unserer politischen Wiedergeburt ist mithin nicht zu zweifeln. Die so lebhafte Gährung in Paris findet nirgends Berührungspunkte. Wenn die Provinzen im Juli ruhig der Bewegung folgten, die von der Stadt ausging, wo sich die bekannten Ereignisse zutrugen, so geschah es, weil diese Bewegung zu einer verfassungsmäßigen Regierung führte; für die Provinzen ist die Revolution beendigt; ihr Wunsch ist die öffentliche Ordnung — ihr dringendstes Bedürfniß der Friede."

England.

Der in frühern Jahren schon so oft erwähnte Radikale, Herr Hunt, ist endlich im Burgflecken Preston, als Parlaments-Mitglied erwählt worden.

In dem Marktflecken Trowbridge (Grafschaft Wilt), der, 97 Meilen (Englische) von London entfernt, vielleicht keine 10,000 Einwohner zählt, die sich größtentheils mit Fabrikation von Tuch und Kasimir beschäftigen, ist die Nahrungslosigkeit so groß, daß zwischen 4 — 5000 Personen vom Armenrecht des Kirchspiels Gebrauch machen müssen.

Ein Schreiben aus Dublin vom 23. Decbr. meldet die Abends zuvor im nahe gelegenen Kingstown erfolgte Ankunft des Marquis von Anglesea. Der Lord blieb die Nacht in der genannten Stadt, die bei diesem Anlaß erleuchtet wurde; am nächsten Morgen langte daselbst eine beträchtliche Anzahl von Privat-Equipagen und Reitern an, um ihn zu bewillkommnen, und um die Mittagszeit ungefähr machte er sich, unter zahlreicher Begleitung von Reitern und des beim Einzuge eines Vice-Königs üblichen Militairs, auf den Weg nach Dublin. Er selbst ritt in einfacher bürgerlicher Kleidung und sah sehr wohl aus. Von Vielen ward er herzlich begrüßt, die Menge jedoch schwieg, und theilweise hörte man den Ruf: „Schmutziger Doherty! Nieder mit Doherty!" An einigen Orten am Wege sah man Anschlagzettel mit schwarzen Rändern und der Inschrift: „Keine Prozession, — keine Prozession; die Freunde Lord Harty's und des Ober-Richters Doherty bewillkommnen den Lord-Lieutenant." Auf andern Anschlagzetteln las man: „Freunde Irlands, O'Connells und der Aufhebung der Union bleibt zu Hause." Es gab indessen auch welche mit den Worten: „Willkommen, Anglesea, Beschützer Irländischer Fabriken." In Dublin selbst sah man weniger Menschen auf den Straßen, als früher bei ähnlicher Gelegenheit. Die Ausrufe des Mißfallens kamen zwar nur von Menschen der niedrigsten Klasse her, indessen war der Empfang des Marquis im Ganzen nichts weniger als schmeichelhaft. Nach seiner Ankunft im Schloß legte er im Geheimen Rath seinen Eid als Lord-Lieutenant von Irland ab. Allgemein ist man der Meinung, daß ohne die Ernennung des Herrn Doherty man den neuen Vice-König ganz anders empfangen haben und er selbst besser im Stande gewesen seyn würde, das aufgeregte Irland zu beruhigen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. D. 9. Jan. Der Kaufmann Herr Friedrich Wilhelm Ziegler, mit Jgfr. Eleonore Sophie Klingelhöfer.

Geboren.

Hirschberg. D. 26. Novbr. Frau Schneidermstr. Reichert, einen S., Albert Alexander. — D. 31. Decbr. Frau Messerschmied Bartsch, geb. Tschentscher, eine T., Joh. Eleonora Dorothea.

Cunnersdorf. D. 24. Decbr. Frau Revier-Förster Scholz, einen S., Friedrich August Eduard.

Schmiedeberg. D. 5. Jan. Frau Pachtmüller Leopold, einen S. — Frau Schlossermstr. Wagner, einen S. — Frau Einwohner Hiltmann, einen S.

Goldberg. D. 24. Decbr. Frau Bäcker Scholz, einen S. — Frau Fleischhauer Ulbrich, einen S. — D. 25. Frau Vorwerksbesitzer Klemm, einen S., welcher starb. — D. 26. Frau Einwohner Schneider, eine T. — D. 29. Frau Huf- und Waffenschmied Geisler, eine T.

Greiffenberg. D. 4. Jan. Frau Böttchermstr. Noar, einen S., Friedrich August.

Goldentraum. D. 22. Decbr. Die Frau des Bürgers, Webers und Landwehr-Unteroffiziers Nixdorf, eine T., Caroline Wilhelmine.

Friedeberg a. Q. D. 30. Decbr. Frau Seiler A. Berndt, einen S. — D. 1. Jan. Frau Bürger A. Rössel, einen S.

Jauer. D. 28. Decbr. Frau Huffschmied Tillis, eine T. — D. 29. Frau Kaufmann Reunig, eine T. — Frau Einwohner Scharffenberg, eine T. — D. 30. Die Gattin des Rector chori bei hiesiger Stadt-Pfarrkirche ad St. Martinum und ersten Lehrer an der katholischen Stadtschule, Herrn Wittiber, eine T. — Frau Schneider Helbig, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 2. Jan. Anna Franziska Pauline, Tochter des Korbmachers Schneider, 6 M. — D. 7. Maria Emilie Cäcilie, Tochter des Roth-, Stück- und Glockengießers Siefert, 11 M. — D. 8. Auguste Mathilde Wilhelmine, Tochter des Tischlers Keßler, 1 J. 10 T.

Straupitz. D. 1. Jan. Der Schneider Benedict Kuhn, 63 J. 7 M. 18 T.

Schmiedeberg. D. 8. Jan. Der Bandweber Metzner, 53 J. — Frau Wittwe Gleisner, 63 J.

Kaiserswaldau. D. 25. Decbr. Die Wittfrau Anna Rosina Friedrich, 71 J. 3 M.

Schönau. D. 2. Jan. Frau Joh. Eleonore, geb. Schubert, Ehegattin des Schuhmachermeisters Leimberger, 58 J. 11 M. 14 T.

Goldberg. D. 1. Jan. Der Seilergeselle Carl Gottlob Schmidt, 65 J. — D. 4. Jgfr. Christiane Juliane, nachgel. Tochter des verstorb. Tuchmachers Güntzel, 29 J. 3 M. 19 T. — D. 6. Friedrich Wilhelm Otto, Sohn des Böttchers Neumann, 27 T.

Greiffenberg. D. 8. Jan. Albert Constantin, Sohn des Conditors Hrn. Gayer, 5 M. 12 T.

Friedrichshöh. D. 31. Decbr. Friedrich Julius, einziger Sohn des Chirurgus Hrn. Müller, 11 M. 11 T.

Friedersdorf. D. 2. Jan. Der Sohn des Schuhmachers Günther, 1 J. 3 M. — Die Wittfrau Anna Rosina Seibt, geb. Wagner, 73 J. — D. 5. Joh. Eleonore, geb. Linke, Ehefrau des Ausgedinge-Mannes G. Wagner, 71 J. 8 M. 3 T.

Friedeberg a. Q. D. 30. Decbr. Frau Christiane, geb. Müller, Ehegattin des Fleischermeisters Nerger, 27 J. 10 M. 21 T. — D. 1. Jan. Die nachgel. Frau Wittwe des verst. Schneidermeisters Theuner, 75 J. — D. 2. Der jüngste Sohn des Brauermeisters Franke, 11 W. 3 T.

Heyde. D. 21. Decbr. Joh. Gottfried Diepold, gewes. Häusler und Papiermachergeselle, 60 J. 5 M. 20 T.

Jauer. D. 28. Decbr. Die Victualienhändlerin Frau Maria Elis. Gernoth, geb. Kliesch, 47 J. 11 M. — D. 30. Fräulein Eleonore Sophie v. Haugwitz, 69 J. — D. 2. Jan. Carl Hugo Louis, jüngster Sohn des Weißgerber-Oberältesten Hrn. Gräber, 2 M. 16 T.

Löwenberg. D. 24. Decbr. Frau Schuhmacher Hentschel, einen S., welcher bald wieder starb.

Hohes Alter.

Am 28. Decbr. v. J. starb zu Neu-Gersdorf: Anna Rosina, geb. Paul, hinterl. Wittwe des gewes. Freigärtners G. Franz, alt 81 J. 7 W.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Da in dem zum Verkaufe des dem Schmied Carl Kriegler gehörigen Hauses, sub Nr. 214 der Vorstadt, angestandenen Termine, sich kein Kauflustiger gemeldet hat, so ist, auf den Antrag der Real-Gläubiger, ein neuer Bietungs-Termin auf

den 11. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzt, wozu Kauflustige hierdurch anderweit eingeladen werden.

Landeshut, den 3. Januar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Folgende Briefe sind als unbestellbar mit den Posten zurückgekommen, und können von den betreffenden Absendern wieder in Empfang genommen werden.

1) An den Kutscher Watscheck Roblaski in Posen.
2) An den Schwarzviehhändler Leber in Krackse.
3) An den Scharfrichter Titerich in Rothenburg.
4) An den Ziergärtner Reichert in Lubin.
5) An den Premier-Lieutenant Anders in Kosel.
6) An den Brauergesellen Scharf in Posen.
7) An den Harfenist Herzberg in Wigandsthal.
8) An den Hutmacher Gierse in Prausnitz.
9) An die Ortsgerichte zu Luckow in Böhmen.
10) An die Herren Taubner und Knöfel in Leipzig.
11) An die Jungfer Schibille in Breslau.
12) An die Jungfer Pfennig in Magdeburg.
13) An die Caroline Scholz in Marklissa und
14) An die Gesinde-Vermietherin Frau Dietrich in Landeshut.

Hirschberg, den 11. Januar 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt. Günther.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Januar ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Hilse, 1 Pfd. 15 Loth; Körnig, Walter und Weinrich, 1 Pfd. 12 Loth; alle übrigen 1 Pfd. 11 Loth; Friebe und Müller, 1 Pfd. 10 Loth; Reimann, 1 Pfd. 13 Loth.

Semmel: die Bäcker: Walter, 16½ Loth; Körnig, Günther, Hilse, Weinrich, 16 Loth; alle übrigen 15½ Loth; Friebe, 15 Loth; Reimann, 17 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Körnig, Birnstein, Müller und Günther.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 6. Januar 1831. Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Die ortsgerichtlich auf 262 Rthlr. 24 Sgr. abgeschätzte Gottlieb Lorenz'sche Dreschgärtnerstelle, Nr. 37 zu Fröhlichsdorf, soll in dem auf

den 7. März 1831, Vormittags 10 Uhr,

in dem Gerichts-Kretscham zu Fröhlichsdorf angesetzten einzigen und peremtorischen Licitations-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit eingeladen.

Waldenburg, den 20. December 1830.

Das Gräflich von Zieten'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Adelsbach.

Auctions-Anzeige. Montags, den 24. Januar, Vormittags um 8 Uhr, werden in dem Hause des verstorbenen Strumpfstricker Thiem, sub Nr. 196 beim Kloster, verschiedenes Strumpfstricker-Handwerkszeug, nebst Karten, öffentlich an den Meistbietenden verauctionirt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Löwenberg, den 6. Januar 1831.

Handschuhmacher Rasche.

Anzeige. Die Pacht-Uebernahme des Gerichts-Kretscham zu Grunau einem verehrlichen Publiko ergebenst anzeigend, empfehle ich mich mit guten Speisen und Getränken, und bitte um gütigen Besuch. Carl Scholz.

Anzeige. Bekanntlich ist unter allen Tabacken der Welt derjenige der beste, welcher in Varinas, einem der sieben vereinigten Staaten Süd-Amerika's, wächst, und der daher auch Varinas-Canaster genannt wird.

Bisher waren dort der Anbau und der Vertrieb dieses Tabacks mehreren Beschränkungen und lästigen Staats-Abgaben unterworfen, die den Preis desselben natürlich vertheuerten. Neuerdings indessen sind erstere aufgehoben und letztere ungemein ermäßiget worden. Dies hat zur Folge gehabt, daß bei dem reichlichen Gewinne, den der Tabacksbau in jenem fruchtbaren Landstriche abwirft, die Zahl der Tabacks-Anbauer in Varinas sich gegenwärtig verzehnfacht, und die Quantität des geerndteten Tabacks sich, gegen sonst, fast verhundertfacht hat.

Bei dem so schnell sich ergebenen Waaren-Ueberflusse, hat der Preis des Canasters bedeutend sinken müssen. Unermeßliche Versendungen sind aus den Südamerikanischen Häfen in alle Europäische Staaten abgegangen, und wir haben, in glücklicher Benutzung aller dieser zusammentreffenden Umstände, ein so großes Quantum bezogen, als in manchen Jahren von ganz Berlin nicht eingeführt wurde, und eine Waare erhalten, die durch ihre ausgezeichnete Güte jeden Kenner befriedigen wird.

Folgendes sind die aus diesem schönen Blatte fabricirten Sorten, sammt nebenbemerkten Preisen:

- Holl. Canaster Nr. 0. à Pfd. 1 Rthlr. Nr. 1. 22½ Sgr. Nr. 2. 12½ Sgr.
- Ermelerscher Rauchtaback Nr. 3. à Pfd. 25 Sgr. Nr. 4. 20 Sgr. Nr. 5. 15 Sgr. Nr. 6. 12 Sgr.
- Allerfeinster Maracaibo-Canaster, ohne Rippen. à Pfd. 1 Rthlr. 10 Sgr.
- Aechten geschnittenen Rollen-Varinas-Canaster, Lit. A. à Pfd. 1 Rthlr.
- Aechten geschnittenen Rollen-Varinas-Canaster, Lit. B. à Pfd. 25 Sgr.
- Geschnittenen Rollen-Varinas-Canaster, Lit. C. à Pfd. 20 Sgr.
- Melange von Varinas-Canaster, Nr. 1. à Pfd. 15 Sgr.
- Melange von Varinas-Canaster, Nr. 2. à Pfd. 12 Sgr.

Das Wappen der Republik Columbien, von der Varinas bekanntlich ein Theil ist, ziert die Paquete der hier zuletzt bemerkten sechs neuen Sorten unserer Fabrik, die sich freuet, mit dieser ausgezeichnet preiswürdigen Waare den werthen Geschäftsfreunden für das ihr bisher geschenkte schätzbare Vertrauen ihren Dank bethätigen; denen aber, mit denen sie zur Zeit noch nicht das Glück hatte, in Geschäfts-Verbindung zu stehen, dazu sich auf zuverlässige Weise empfehlen zu können.

Berlin, im November 1830.

Wilhelm Ermeler und Comp.

Von den vorstehenden und bereits in Nr. 50 des Boten vorigen Jahrganges empfohlenen Tabacken, sind nachstehende Gattungen zum Fabrik-Preis zu bekommen:

- Allerfeinster Maracaibo-Canaster, ohne Rippen. à Pfd. 1 Rthlr. 10 Sgr.
- Aecht geschnittener Rollen-Varinas-Canaster, Lit. A. 1 Rthlr.
- Desgleichen. Lit. B. 25 Sgr.
- Desgleichen. Lit. C. 20 Sgr.
- Melange von Varinas-Canaster, Nr. 1. 15 Sgr.
- Desgleichen. Nr. 2. 12 Sgr.
- Holländischer Canaster. Nr. 2. 12½ Sgr.
- Korb-Canaster. Nr. 4. 20 Sgr.
- Desgleichen. Nr. 6. 12 Sgr.
- Melange von Varinas-Canaster, loosen, à Pfd. 20 Sgr., 14 Sgr., 12 Sgr., 11 Sgr.

Hirschberg, den 10. Januar 1831.

G. A. Gringmuth.

Bal en Masque.

Mit Bewilligung Eines Wohllöbl. Magistrats werde ich

Mittwoch, den 26. Januar c. a.,

einen Masken-Ball veranstalten, wozu ich sowohl ein resp. hiesiges als auch auswärtiges Publicum ergebenst einlade. Da für vollständige Musik, gute Beleuchtung, kalte Speisen und warme und kalte Getränke bestens gesorgt seyn wird, so verspreche ich mir einen zahlreichen Zuspruch. Unmaskirten Personen wird der Eintritt in den Salon nicht gestattet. Das Entrée à Maske ist 8 Sgr. Billets sind bei mir und am Ball-Abende an der Kasse zu haben. Einige Zimmer sind zum Kleiderablegen und andere zur Bequemlichkeit der resp. Masken bestimmt. Der Anfang des Balles ist um 7 Uhr. Vor 11 Uhr darf sich keine Maske demaskiren. Unanständigen Masken und Dienstboten ist der Zutritt gänzlich versagt.

Wilhelm Herbst,
Gastwirth zum schwarzen Adler.

Friedeberg am Queis, den 10. Januar 1831.

Zu bevorstehendem Masken-Ball empfiehlt sich mit allen Sorten neuer Herren- und Damen-Anzüge und mit ganz neuen bunten und schwarzen Domino's, unter Versprechung billiger Preise:

G. Wurch, am Markte Nr. 13.

Bekanntmachung. Den Hochlöblichen Dominien und Einem hochverehrten landwirthschaftlichen Publiko empfehle ich mich auch dieses Jahr mit meinem bekannten Herrschaft Neuländer Marmor-Gipse, welchen ich hierorts die Tonne zu 2 Rthlr. 5 Sgr. und sechs Pfennige Ladegeld, in Neuland aber 2 Rthlr. 2 Sgr. und sechs Pfennige Ladegeld, verkaufe; und veröffentliche hiermit: daß ich zur möglichsten Bequemlichkeit der Herren Landwirthe auch außerhalb, und zwar in nachbenannten Orten Niederlagen etablirt habe, in welchen zu jeder Zeit Gips vorräthig seyn wird, als:

1. in Lauban in der Handlung des Herrn J. E. Fischer u. Comp.;
2. in Bunzlau bei dem Kaufmann Herrn Neugebauer, der die Tonne zu 2 Rthlr. 10 Sgr. verkauft;
3. in Goldberg bei dem Getreidehändler Hrn. Weist;
4. in Liegnitz bei dem Gastwirthe Herrn Prätorius im sogenannten Brunnen-Kretscham vor dem Goldberger Thore, der die Tonne für 2 Rthlr. 26 Sgr. verkauft;
5. in Jauer bei dem Kalk-Rendanten Herrn Schubert und Getreidehändler Herrn Pohl, welcher letztere auch
6. eine Niederlage in Schweidnitz im schwarzen Bär vor dem Niederthore hält, und daselbst die Tonne für 3 Rthlr. 10 Sgr. verkauft;
7. in Altwasser bei Waldenburg auf dem dasigen herrschaftlichen Hofe;
8. in Hirschberg in der Porzellan-Fabrik der Herren Gebrüder Ungerer.

Jede weitere Anpreisung halte ich aus dem Grunde für überflüßig, weil ich jetzt den Alleinverschleiß habe, und daher für die Feinheit und Aechtheit meiner Waare stehen kann. Der General-Pächter der Herrschaft Neuländer Gipsbrüche:

J. Dolan.

Löwenberg, am 9. Januar 1831.

Anzeige. Frischer, ächt fließender astrachanischer Caviar, das Pfund 1 Rthlr. 20 Sgr.; gepreßter, ganz frisch angekommener Caviar, das Pfund 25 Sgr.; Elbinger marinirter Lachs, eingelegter Aal, das Pfund 16 Sgr.; marinirte Elbinger Neunaugen, das Stück 2 Sgr.; beste Holländische Heringe, das Stück 2 Sgr., Schottische 1 Sgr. 6 Pf.; feinster Schweizer Käse, weißer und grüner, das Pfund 10 Sgr.; sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Kleines Communionbuch für evangelische Christen. Diese Schrift des Herrn Subsenior Gerhard in Breslau, in welcher die wichtigsten Betrachtungen für Communicanten enthalten sind, ist gebunden für 6 Sgr. bei dem Buchbinder Papke jun. in Hirschberg zu haben.

Hecker's leichte Tabacke,

sämmtliche Sorten von 5 bis 40 Sgr., richtiges Pfund, in grobem Schnitt, so wie St. Omer, à 8 bis 16 Sgr., und wohlriechenden Augentaback, à 8 Sgr., empfing wieder in gewiß guter Qualité: Carganico, innere Schildauer Straße, dem Kupferschmied Herrn Mattern gegenüber.

Anzeige. Gute, rein und wohlschmeckende frische Butter, sowohl in einzelnen Pfunden, als auch in kleinen und großen Eimern, kauft fortwährend zum höchsten laufenden Preise: C. F. Stetter in Nr. 217.

Schmiedeberg, den 6. Januar 1831.

Anzeige. Geräucherter Lachs, à Pfd. 20 Sgr., ist in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Anzeige. Zu vermiethen und zu Ostern d. J. zu beziehen ist in dem Hause Nr. 846, nahe vor dem Burgthore, die erste Etage, bestehend in 4 Stuben, nebst allem Zubehör; desgleichen Stallung für 2 Pferde, dazu gehöriger Wagen-Remise und allem noch sonst erforderlichen Gelaß. Das Nähere bei der Eigenthümerin selbst in Nr. 815 vor dem Burgthore.

Zu vermiethen ist eine freundliche Stube, nebst Meublement und Bedienung, welche sich am besten für einen einzelnen Herrn eignet, und kann bald bezogen werden bei J. G. Ludwig Baumert Nr. 382.

Hirschberg, den 11. Januar 1831.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß künftigen Sonntag, als den 16. Januar, wieder Tanzmusik bei mir gehalten wird. Der Anfang ist, wie gewöhnlich, um 6 Uhr. Ich bitte um zahlreichen Zuspruch. Johannes Kuhnert, Pächter im goldenen Anker zu Warmbrunn.

Zu verpachten ist eine Bäckerei in einem Dorfe nahe bei der Stadt; dieselbe kann sogleich, unter den billigsten Bedingungen, bezogen werden. Das Nähere darüber ist auf portofreie Briefe zu erfragen bei

F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Anzeige. In dem Hause sub Nr. 821 vor dem Burgthore, werden zu Ostern künftigen Jahres die obern Stuben mit allem Zubehör für eine stille Familie beziehbar, und wollen sich darauf Reflectirende bei dem Vermiether selbst melden.

Vermiethung. In dem Hause Nr. 37 unter der Butterlaube, sind zwei Stuben, nebst Zubehör (jede Stube hat eine aparte Küche), zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Näheres besagt der Eigenthümer.

Vermiethung. In Nr. 144 auf der Langgasse ist ein Logis im zweiten Stock, bestehend in zwei Stuben mit Kabinetten, Küche, Kammer und anderm Zubehör, bald oder auch zu Ostern zu vermiethen; auch können im dritten Stock Stuben abgelassen werden.

Vermiethung. In Nr. 98 auf der Schulgasse ist eine mit Winterfenstern versehene Stube, nebst Kabinet, im ersten Stock vorn heraus, nebst Küche und Zubehör, zu Ostern zu vermiethen.

Zu verkaufen stehen ein Paar gesunde und brauchbare Pferde (Füchse), einer wie der andere ohne Abzeichen, beides Wallachen, 9 und 10 Jahr alt, bei dem Gutsbesitzer Held zu Johnsdorf, Schönauer Kreises.

Dachziegel-Verkauf. In der Ziegellei zu Kauffung, die sich eines besonders guten Materials zu erfreuen hat, steht eine bedeutende Quantität Dachziegel, für dessen Güte garantirt wird, zum Verkauf. Da die Schlittenbahn die Zufuhr bedeutend erleichtert, so wird dies zur gefälligen Berücksichtigung bekannt gemacht.

Gesuch. Ein Gemüse- und Baumgärtner, welcher auch in der Tafel-Bedienung nicht ganz unerfahren ist, kann, bei guten Zeugnissen, baldigst einen Dienst erhalten. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Gesuch. Gegen billiges Honorar wird von einem Beamten ein Assistent gesucht, welcher aber eine gute Hand schreiben und gut zu rechnen verstehen muß. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Verloren. Am 3. Januar ist auf dem Wege von Hirschberg bis zur Schmiede in Herischdorf, ein kleiner carmoisinfarbiger Shwal verloren worden. Der ehrliche Finder gebe gefälligst denselben in der Expedition des Boten, gegen Empfang eines guten Douceurs, ab.

Gefunden wurde ein Schlüssel. Verlierer melde sich in der Expedition des Boten.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 8. Januar 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	140 1/2	140
Hamburg in Banco	à Vista	—	148 3/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	147 3/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 19 5/8	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	101 1/6
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	100 1/8
Berlin	à Vista	99 5/6	—
Ditto	2 Mon.	99	—
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 1/2	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13 1/6	—
Polnisch Cour.	—	101 2/3	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	85 1/2
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	86 2/3
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	100 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	40 3/4
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	—	78 2/3
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	100
Ditto ditto	500 R.	—	100 1/2
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	74 1/2	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	42	—
Disconto	—	6	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 6. Januar 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	8	—	2	3	—	1	15	—	1	2	—	—	24	—	1	15	—
Mittler . .	2	4	—	1	27	—	1	11	—	1	—	—	—	22	—	1	8	—
Niedrigster	2	—	—	1	18	—	1	8	—	—	27	—	—	19	—	1	—	—

Jauer, den 8. Januar 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	7	—	2	3	—	1	19	—	1	1	—	—	25	—
Mittler . .	2	4	—	1	29	—	1	15	—	—	29	—	—	23	—
Niedrigster	2	1	—	1	25	—	1	11	—	—	27	—	—	21	—
Löwenberg, den 3. Januar 1831. (Höchster Preis.)	2	7	—	—	—	—	1	14	—	1	6	—	—	26	—

1831. **Gedächtniss-Tafel.** No. 2.

Nachruf

an die im Herrn entschlafene Bürgerin und Gastwirthin,

Frau Johanne Rosine Häntschke,

geborne Böhm,

zu Schmiedeberg.

Geboren 1782 den 16. Mai zu Schmidtsdorf bei Friedland, gestorben 1831 den 15. Januar zu Schmiedeberg; alt 48 Jahr 8 Monate.

Ruhig schläfst Du nun, geliebte Schwester!
Keine Leiden stören Deine Ruh';
Braust der Sturm — ein stiller Rasenhügel
Deckt Dich sanft vor Sturm und Wetter zu.

Aber ich — allein noch überblieben,
Geh' nun einsam meinen Pfad dahin;
Keine Schwester theilt das Loos des Lebens
Nun mit mir, wo ich auch leb' und bin.

Schon ruhest Du an der Seite Deines am 7. März 1830 entschlafenen Gatten, und Dein freier Geist genießt früher, als Du ahnetest, die entzückenden Freuden der Wiedervereinigung; ja, die Gnade des Allerbarmers hat Dir unaussprechliche Wonne bereitet, die kein irdisches Auge gesehen, kein Ohr gehöret und die in keines Menschen Herz gekommen ist. Denn Dein Herz war rein und schuldlos, Du warest uns eine zärtlich liebende Schwester, eine treue sorgsame Gattin und eine aufrichtige Verehrerin Deines göttlichen Erlösers. — Für uns ist Dein Verlust bitter und unersetzlich, unaufhaltsam fließen unsre Thränen um Dich, bis uns Gott einst wieder mit Dir vereinigt.

Viel hast Du, gute Schwester! auf Deinem zwölfwöchentlichen Krankenlager gelitten; doch standhaft ertrugst Du alle Schmerzen, welche Dir Gott auflegte. Ach wie so gern und willig würden wir, ich und mein Mann, alle unsere Kräfte aufgeboten haben, Dein uns so theures Leben, Du einzige Schwester! zu retten, oder wenigstens Deine Schmerzen zu mindern: aber der Allweise hatte nach seinem unerforschlichen Rathe Deine vollkommene Genesung beschlossen, durch seinen Beistand hast Du nun glücklich und auf ewig alle Erdenleiden überwunden. Nach Deinem Wunsche wollen wir Dein hinterlassenes Eigenthum gewissenhaft verwalten, um dereinst als getreue Haushalter vor dem Weltenrichter erfunden zu werden.

Den wärmsten Dank opfern wir mit gerührtem Herzen auch der sorgsamen Freundin, welche der Vollendeten in ihrer schmerzvollen Krankheit so treulich Hülfe und Beistand geleistet hat; so wie auch allen Menschenfreunden, welche derselben mit Trost, Erleichterung, Wartung und Pflege beigestanden haben; endlich auch jenen unvergeßlichen Wohlthätern, welche durch Erziehung, Unterricht und Beispiel den Grund legten zu dem sittlichen Werthe unserer verewigten Schwester.

Dem Herrn Stadt-Musikus Stumpe, welcher im Verein mehrerer theilnehmender Freunde unsre entschlafene Schwester am Vorabende ihrer Beerdigung im Trauerhause mit einer rührenden Trauermusik ehrte und den Hinterlassenen schmerzlich-süße Thränen entlockte.

Einer Löblichen Zunft nebst allen theilnehmenden Freunden und Freundinnen, welche die irdische Hülle der Verewigten zu ihrer Ruhestätte begleitet haben; endlich den werthen Mitgliedern der hiesigen Sterbe-Kasse, für die thätige Mithülfe zu den Beerdigungskosten.

Allen diesen Menschenfreunden statten wir hiermit öffentlich den gefühltesten Dank ab, mit dem herzlichen Wunsche, daß der Allgütige Sie dafür reichlich segnen möge.

Ruhe wohl! wir denken dankbar Deiner,
Unvergeßlich soll Dein Werth uns seyn.
Gute Schwester! erndte dort in reiner
Höh'rer Sphäre ew'ge Wonnen ein.

Marie Eleonore Hertwig, geb. Böhm, als Schwester, und

Gottlieb Hertwig, vormals Bürger und Züchnermeister in Gottesberg, jetzt Bürger und Gastwirth zum blauen Himmel in Schmiedeberg, als Schwager, und dessen Sohn

Carl Friedrich Wilhelm.

Meiner guten Mutter

Christiane Friederike Kleinert,

am Jahrestage ihres Todes.

Zwölf Monden sah ich kommen und entwallen,
Des Lebens Frühling freundlich mir zu dehnen;
Doch unbefriedigt blieb des Sohnes Sehnen,
Und Deiner Waise bange Klagen hallen. —

Wohl magst Du aber über Sternen wallen,
Nicht mehr gestört von Sorge, Müh' und Wähnen,
Nicht mehr gedrückt von dieser Erde Thränen,
Vollendeten ein reines Wohlgefallen.

Doch wie hier Schmerz und Freude dort erscheinen,
Sie wollen traulich bei einander stehen,
In meine Zukunft Licht und Glück zu weben:

Dein Vorbild soll zur Tugend Muth mir geben,
Der Zeiten Strom wird mildern meine Wehen,
Und Sohn und Mutter selig einst vereinen.

Hirschberg, den 27. Januar 1831.

Carl August Kleinert.

Nachruf

am Grabe des hoffnungsvollen Kindes

Auguste Emilie Rücker.

Schlumm're sanft, Du holder Engel Du!
Zu früh für uns gingst Du zur Grabesruh;
Umsonst ruft unser thränenvoller Blick
Auguste! Dich zu uns zurück.

Kaum zwölf Monden hast Du uns beglückt
Mit Deinem freundlich unschuldsvollen Blick;
Es brach der Tod so schnell Dein kleines Herz,
Groß war der Eltern und der Freunde Schmerz.

Zwei Geschwister ruhen schon in jenem Land,
Und reichten Dir, o Gustchen! ihre kleine Hand.
Nun ruhet sanft, im Grab' ist Ruh'!
Einst lächelt Wiederseh'n uns zu.

Schmiedeberg, den 20. Januar 1831.

Dem Andenken

des

am 16. Januar c. in einem Alter von nahe 67 Jahren verstorbenen und am 20. d. beerdigten Mühlenmeisters und Nebenältesten

Herrn Johann Gottlob Knobloch,

zu Rohnau,

aus Liebe gewidmet.

Kaum ist es möglich, daß Du, Freund, hienieden
Nun nicht mehr weilst, Dich höh're Hand nach Jenseits wies!
Daß Du, ach noch zu früh, schon bist verschieden,
Und Dich des Schicksals Arm den Deinen schon entriß!

Dein Todeskampf, Dein Abschied war uns schmerzlich;
Du warst so treu — ein Mann, der keine Falschheit kennt:
D'rum liebten wir uns alle gegenseitig herzlich,
D'rum sind auch unsre Herzen jetzt noch nicht getrennt.

Nein, Tod und Grab, daran nagt ihr vergebens,
Das Band der Freundschaft trotzet eurer Blitze Pfeil.
Denn Jenseits, nach dem Traum des Erdenlebens,
Wird Freund dem Freund' auf's neu, auf ewig ganz zu Theil.

R....., den 20. Januar 1831. St.....

Todes-Anzeige.

Mit betrübtem Herzen zeigen wir unsern Verwandten und Freunden den frühen Hintritt auch unsers zweiten Kindes, Theodore Alwine, hiermit an. Es starb am 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in dem zarten Alter von 9 Wochen und 3 Tagen. Keuhl, nebst Frau.

Löwenberg, den 22. Januar 1831.